

## Grundkonzept der Pfarr-Kooperation „Le<sup>+</sup>O - Lebensmittel und Orientierung“

### 1. Einleitung

Die vorliegende Konzeptbeschreibung des Projektes „Le<sup>+</sup>O Lebensmittel und Beratung“ soll einen Einblick in die grundlegenden Überlegungen und Ziele bei der Erstellung des Projektes geben, sowie den grundsätzlichen Ablauf in der Einrichtung und die verschiedenen Arbeitsfelder, sowie den aktuellen Stand verdeutlichen.

### 2. Armut

Laut den Zahlen aus der EU-SILC Untersuchung gibt es in Österreich ca. 1,2 Million Menschen, die unter der Armutsgrenze leben. Das sind 14,4% der österreichischen Bevölkerung. Etwas weniger als die Hälfte der armutsgefährdeten Menschen werden als „manifest arm“ bezeichnet. Das entspricht hochgerechnet ca. 431.000 Personen oder 5,2% der Wohnbevölkerung. In Wien müssen 426.000 Menschen mit einem Einkommen unter der Armutsgrenze das Auslangen finden, was 24,7% der Wiener Bevölkerung entspricht, darunter viele MindestpensionistInnen, BezieherInnen der Mindestsicherung (BMS), langzeiterwerbslose Menschen, AlleinerzieherInnen, MigrantInnen bzw. ÖsterreicherInnen mit migrantischem Hintergrund, sowie „Working Poor“. Wien hat damit einen höheren Anteil einkommensarmer Menschen als alle anderen Bundesländer.

### 3. Lebensmittelüberschuss

Auf der anderen Seite werden vom Handel riesige Mengen genießbarer, lebensmittelrechtlich einwandfreier Produkte vernichtet, weil sie regulär nicht mehr verkauft werden können. Das sind zum Beispiel Lebensmittel mit beschädigten oder verschmutzten Verpackungen, mit Falschetikettierungen, Überproduktionen, saisonbedingte Produkte, die aus dem Sortiment genommen werden, angetaute Tiefkühlprodukte, die aus logistischen Gründen nicht schnell genug verkauft werden können, oder Lebensmittel, deren Mindesthaltbarkeitsdatum gerade noch nicht, oder vor so kurzer Zeit überschritten wurde, dass ihre Qualität nicht beeinträchtigt ist.

### 4. Ziel

Mit dem Projekt „Le<sup>+</sup>O Lebensmittel und Orientierung“ will die Caritas der ED Wien gemeinsam mit der Pfarren des Vikariats Wien-Stadt und Wien Süd der ED Wien, dabei mithilfe diese beiden Missstände – steigende Armut einerseits und Vernichtung von Lebensmittelüberschüssen andererseits – in Übereinstimmung mit den Grundsätzen christlicher Nächstenliebe, Sozialethik und Schöpfungsverantwortung, zu verbessern.

Gleichzeitig wird die vordergründige Lebensmittelausgabe durch eine Reihe von Maßnahmen und Organisationsdetails gezielt zu einem Andockpunkt für sozialarbeiterische und integrationspolitische Maßnahmen genutzt. Dazu zählt unter anderen das Beratungsangebot auf freiwilliger Basis durch diplomierte SozialarbeiterInnen. Ziel dabei ist, die Betroffenen über Rechte zu informieren und bei deren Geltendmachung zu unterstützen, die Aktivierung eigener Ressourcen zu fördern und gegebenenfalls an weiterhelfende Einrichtungen zu vermitteln. Eine weitere organisatorische Maßnahme ist die gezielte Schaffung von Ruheräumen und -zeiten, in denen Begegnung gegenseitiges Kennenlernen (zwischen Gästen einerseits und den ehrenamtlichen Ausgabeteams bzw. Gemeindemitgliedern andererseits) stattfinden kann. Das

über die regelmäßige Betreuung wachsende Vertrauen, kann und soll von den Ausgabestellen (Pfarren) dazu genutzt werden, an die reine Lebensmittelausgabe eine Reihe von weiteren Angeboten anzudocken (z.B. Sprach- oder Kochkurse, Tauschbörsen für Kleider, Bücher oder alle Arten von Artikeln des täglichen Gebrauchs, gemeinsames Ausüben kultureller und künstlerischer Tätigkeiten und vieles mehr). Die Verortung der Ausgabestellen in Pfarren unterstützt auch das allgemeine Anliegen, Armut und Ausgrenzung nicht lediglich auf einer rein wirtschaftlich-finanziellen Ebene wahrzunehmen, sondern auch die geistigen und spirituellen Nöte dieser Menschen leichter ins Bewusstsein der Gesellschaft zu rücken.

## 5. Zielgruppen:

Zielgruppe des Projekts sind 450.000 von Armut betroffene, im Großraum Wien lebende Menschen. Dazu gehören u.a. MindestsicherungsempfängerInnen, MindestpensionistInnen, ein Großteil der NotstandshilfebezieherInnen, ein Teil der ArbeitslosengeldbezieherInnen, „Working Poor“, ein Teil der AlleinerzieherInnen, MigrantInnen ohne Anspruch auf Mindestsicherung oder andere Sozialleistungen u.a.m.,...

Prinzipiell orientieren wir uns hier an der Armutsdefinition nach EU-SILC, wobei in Härtefällen letztendlich nicht Einkommenszahlen, sondern die im persönlichen Gespräch mit den SozialarbeiterInnen eingeschätzte Notlage, bzw. Bedürftigkeit ausschlaggebend ist. Diese Haltung nehmen wir ganz bewusst – auch in Abgrenzung zur Handhabe in den SOMAs – ein.

**Die Zielgruppe definiert sich also - völlig unabhängig von religiöser, nationaler oder ethnischer Zugehörigkeit – ausschließlich über den Parameter einer Armutsbetroffenheit.**

## 6. Berechtigung

Um den beschriebenen Gruppen einen reibungslosen und nachvollziehbaren Zugang zu den Vorteilen des Projektes zu geben, werden beim ersten Besuch der Ausgabestelle Berechtigungskarten ausgestellt und die Klienten EDV-mäßig erfasst.

## 7. Räumlichkeiten

Dem Projekt stehen in der Ausgabestelle drei unterschiedliche und von einander abgetrennte räumliche Bereiche zur Verfügung:

- a) **Der Wartebereich:** Er sollte so gestaltet sein, dass eine heimelige, vertrauenerweckende Atmosphäre entstehen kann und Konflikte möglichst vermieden werden. Für die Wartezone soll jeweils der größtmögliche Raum verwendet werden. Als Ort der Kommunikation, Gemeinschaftsbildung und der Begegnung ist er darüber hinaus der wichtigste Raum jeder Ausgabestelle. Hier finden die Kontakte zwischen den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen bzw. den SozialarbeiterInnen und den KlientInnen, sowie der KlientInnen untereinander statt. Diese Kommunikation ist nach Kräften zu unterstützen und zu fördern. Ein erzwungener Wartevorgang im Freien ist wenn möglich zu vermeiden. Da sich seit Projektbeginn die Gästezahlen in den meisten Ausgabestellen vervielfacht haben, müssen Wartezeiten im Freien oft in Kauf genommen werden.  
Im Wartebereich findet auch ein Reihungsvorgang (durch Auslosung) statt, der einerseits das Prinzip des „Wer zuerst kommt....“ durchbrechen und andererseits ein entspanntes und stressfreies Warten ermöglichen soll.
- b) **Der Ausgabebereich:** Entsprechend der Ausgabereihung werden die Wartenden in kleinen Gruppen zur Lebensmittel-Ausgabe gerufen. Dort erhalten sie von den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen die Lebensmittel. Weder erhalten die KlientInnen vorgefertigte

Pakete, noch können Sie völlig frei wählen. Angepasst an Angebot und Nachfrage bemühen sich die Ehrenamtlichen um eine möglichst gerechte Verteilung der vorhandenen Lebensmittel auf die wartenden Gäste. Auf ethnische, kulturelle oder religiöse Unterschiede bei den Klienten ist bei der Ausgabe bestimmter Lebensmittel zu achten.

Ausgabemenge: Richtwert war bei Projektbeginn ca. 5kg pro Person, bei Mehrpersonenhaushalten entsprechend mehr. Inzwischen ist auf Grund der guten Versorgungslage das durchschnittliche Gewicht der verteilten Ware pro Haushalt bei ca. 11 kg. Als Unkostenbeitrag wird von jedem Gast EUR 3,60 pro „Einkauf“ einbehalten. Gäste können kein Recht auf eine bestimmte Ware oder eine bestimmte Menge einer Ware geltend machen.

- c) **Der Beratungsbereich:** Die Beratung ist neben der reinen Lebensmittelausgabe die zweite Säule der Einrichtung und dient dazu, um Möglichkeiten einer nachhaltigen Verbesserung der sozialen Situation der Betroffenen aufzuzeigen.

Hauptberufliche SozialarbeiterInnen sind während der Ausgabe ständig vor Ort und versuchen nach dem individuellen Eingehen auf die jeweiligen Bedürfnisse der Betroffenen mit ihnen gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Dies geschieht in Form von Informationen über finanzielle Ansprüche, Beratung bei sozialen Problemen und reicht bis zum Zugang zu Spendenmitteln oder der Weitervermittlung an adäquate Betreuungseinrichtungen. Im Bedarfsfall können Gäste einen Termin für ein Beratungsgespräch vereinbaren. In manchen Ausgabestellen wird versucht über den Caritaskreis der lokalen Pfarre dafür zu sorgen, dass Gäste auch außerhalb der punktuellen Öffnungszeiten der Le+O Ausgabestelle eine weitere und intensivere Sozialbegleitung in Anspruch nehmen können.

## 8. Logistik:

Bei den Waren handelt es sich zum größten Teil um Lebensmittel vor oder kurz nach dem aufgedruckten Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD), Falschetikettierungen, wegen nicht normgerechter Größe aussortiertes Gemüse, aber auch um Waren des täglichen Bedarfes, wie Toiletteartikel, Windelgutscheine (sehr begehrt) oder Kindernahrung. Diese werden von den Supermarktketten oder von der Nahrungsmittelindustrie gespendet. Die Abholung erfolgt per LKW oder Kleinbussen entweder direkt von den Filialen oder bei einer Supermarktkette vom Zentrallager in Wr. Neudorf. Von dort werden die Waren ins Lager von Le+O im 21. Bezirk transportiert, sortiert, und für den Transport in die Ausgabestellen fertig gemacht. Derzeit fahren vom Lager aus täglich 4 Busse jeweils eine Vormittags- und eine Nachmittagstour, die je 20 Filialen anfahren. Der Le+O LKW liefert täglich die Waren zu den jeweils geöffneten Ausgabestellen.

Zusätzlich zur zentralen Abholung und Zustellung durch die Le+O Logistik haben sich in den meisten Pfarren lokale Abholutouren herausgebildet. Diese fahren entweder am Vortag oder kurz vor der Ausgabe eine vorgeplante Route zu den lokalen Supermärkten, um mit diesen zusätzlichen Waren das jeweilige Angebot zu vermehren oder zu vervollständigen.

Da haltbare Lebensmittel seltener gespendet werden (langes MHD), werden derzeit im Herbst und im Winter Sammlungen (Erntedank-, Aktion Kilo) veranstaltet um das Angebot ausgewogener gestalten zu können. Diese Sammlungen liefern derzeit ca. 7% des täglichen Warenangebotes.



## 9. Iststand Jänner 2018

Die Einrichtung „Le+O Lebensmittel und Orientierung“ wurde Mitte November 2009 gestartet und wird bis dato in Wien mit 15 Ausgabestellen und in NÖ mit 2 Ausgabestellen betrieben. Von diesen Ausgabestellen befinden sich 16 in Pfarren und eine befindet sich in einer Bezirksstelle des Roten Kreuzes und wird in Kooperation mit dem Wiener Roten Kreuz (Team Österreich Tafel) betrieben. Die Ausgabestelle im 10. Bezirk ist derzeit temporär geschlossen, soll aber in Kürze an einer anderen Stelle des 10. Bezirks wieder eröffnet werden. Jede Ausgabestelle ist an einem Vor- oder Nachmittag in der Woche (Montag bis Freitag) für jeweils 90 Minuten geöffnet. Die Kooperationsausgabestelle ist Samstag am Abend geöffnet und verfügt im Gegensatz zu den anderen Ausgabestellen über keine sozialarbeiterische Begleitung. Das Wiener Stadtgebiet (bzw. Schwechat und Mödling) ist auf diese 16 Ausgabestellen aufgeteilt, sodass eine eindeutige Zuordnung eines Gastes zu einer der Ausgabestellen möglich ist.

Der nach wie vor stetig steigende Zustrom von Klienten beweist die Tragfähigkeit des Konzeptes. Insgesamt wurden von November 2009 bis Ende 2016 beinahe 3.000 Tonnen an Lebensmittel an Bedürftige ausgegeben. Aktuell werden rund 15 Tonnen an Waren wöchentlich umgesetzt. Die Sozialberatung in den Ausgabestellen wird intensiv genutzt und die derzeit 5 Sozialarbeiter sind weitgehend ausgelastet.

In den 16 pfarrlichen Ausgabestellen und in der Projektlogistik sind mit Ende 2017 über 1.000 ehrenamtliche HelferInnen regelmäßig beschäftigt, davon 100 im Lager und als AbholfahrerInnen und über 900 in den Ausgabestellen. Hauptamtlich sind die Einrichtungsleiterin (Mag.<sup>a</sup> Eva Schwaiger), 1 Stv. und Logistikplanung, 2 Freiwilligenkoordinatoren (Fahrer/Lager und Ausgabestellen), 2 Mitarbeiterinnen für Administration, 5 SozialarbeiterInnen, 1 Lagerverantwortlicher, 1 Lagervorarbeiter, 1 LKW Fahrer, sowie einige weitere Personen in der Logistik (Transitarbeitskräfte / Langzeitarbeitslose) beschäftigt. Die Warenakquise wird vom Fundraising der Caritas gesteuert.

Der Finanzierungsaufwand für die Einrichtung beträgt jährlich rund 770.000.-- (2016). Diese Kosten werden nicht von Sponsoren getragen, sondern werden aus dem allgemeinen Budget der Caritas (Spendengelder) und aus den Unkostenbeiträgen der Gäste (rund 20% des Aufwandes) finanziert.